Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 3

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

habe er wie ein kleines Kind gemeint, dass er dafür nun auch noch besonders gelobt werden müsse; aber noch immer sei er nicht bereit, wie es sich für einen jungen Mann gehöre und bei seinen Fähigkeiten auch ohne weiteres möglich wäre, das Rechte zu tun um des Rechtes willen, das damit verbundene Unangenehme als selbstverständlich auf sich zu nehmen, sich nicht zu schade dafür zu sein, etwas auszuhalten für ein hohes Ziel. — Es gelang, den Jungen durch ein blosses Gespräch auf dieses hohe Ziel seiner Selbsterziehung, auf das hohe Ziel der richtigen Auswertung seiner guten Begabung und glücklichen Veranlagung zu begeistern derart, dass in Zukunft der Umstand, dass es an allem Guten, das man durchführen will, etwas zu erleiden gibt, ihn nicht mehr zu Fall brachte. —

Begeistern für einen echten Lebensinhalt, das ist wohl das wirksamste Mittel gegen die Entgleisungen ins Lügen und Stehlen. Was für Möglichkeiten sich dabei ergeben und in was für neue Probleme man damit gerät, das sollen die beiden nächsten Beispiele zeigen.

Kleine Beiträge

Zur Kritik der Teste vom künstlerischen Standpunkt

von Dr. Franziska Baumgartner-Tramer, Solothurn-Rosegg

Die in der Erziehungs-Rundschau Nr. 11 vom Februar 1945 veröffentlichte Besprechung des „Testmaterials zur Prüfung von Berufseignung", herausgegeben von F. Baumgarten und M. Tramer, enthält die kritische Bemerkung, dass bei den „Bildserien jegliche künstlerische Gestaltung vermisst wird". Sie wirft so die Frage von prinzipieller Bedeutung auf: Sollen die zur Prüfung der Kinder bestimmten Bilder eine künstlerische Prägung besitzen?

Vom theoretischen Standpunkt wird man geneigt sein, die Frage ohne weiteres zu bejahen, denn würde man sagen, das Kind sollte das möglichst immer vor sich haben. Die Praxis belehrt uns aber eines andern. Wir haben zuerst von einer Künstlerin Bilder zwecks Prüfung der Kinder entwerfen lassen. In unserem Sinne waren sie schön und künstlerisch; doch sie weckten nicht das mindeste Interesse der Kinder. Und doch muss doch der Text, um richtig angewendet zu werden, interessant sein. Die Form muss für den Inhalt werben, sie muss den Kindern etwas sagen können, Wenn man Zeichnungen von Künstlern geringeren Formats den Kindern vorlegte, Künstlern, die aber in besonders lebhafter Weise den in Frage kommendn Inhalt darzustellen wussten, haben sie den gewünschten Zweck erreicht. So haben zum Beispiel ein wenn auch linkisch gezeichnetes Kätzchen, das der auf dem Bild dargestellten Situation zuschaut, oder ein derbes Lächeln auf dem Gesicht der handelnden Personen, oder ein lebhaft ausgeführter Sprung eines Knaben mehr zu der Seele des Kindes gesprochen, als eine Zeichnung in künstlerisch dargebotener Form, die das Vorstellungsvermögen des Kindes nicht zu erregen wusste.

Es war interessant festzustellen, dass es heute Zeichnerinnen gibt, die nicht den geringsten Anspruch hegen, Künstlerinnen genannt zu werden, deren Zeichnungen der Kinderszenen, wie z. B. die Darstellung eines lustigen und heiteren Spieles, wobei die Kenntnis des spielenden Kindes die Hauptsache ist, ihren Zweck besser erfüllen, als die Abbildungen derjenigen, deren Werke anerkannt künstlerischen Wert besitzen. So wie der grösste Schriftsteller nicht imstande sein kann, ein schönes Kinderbuch zu verfassen so ist dies auch der Fall mit der bildenden Kunst. Es ist demnach nicht ohne weiteres zulässig, an Zeichnungen, die als Prüfaufgabe verwendet werden sollen, einen künstlerischen Masstab anzulegen.

Wir glauben daher auch auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen, mit den Testergebnissen, dass die Bilder, die wir nach langem Suchen einer entsprechenden Persönlichkeit, einer Illustratorin, übergeben haben, ihren Zweck, die Kinder zu interessieren und ihre Phantasie anzuregen, vollständig erfüllen. — Und dies war für uns ja Hauptsache.

Zukunftschancen der jungen Generation

von Dr. Walter E. Boveri, Zürich

Vorbemerkung der Redaktion. In einem hervorragenden Referat im Auditorium Maximum der E.T.H. Zürich, hat Dr. W. E. Boveri, der Präsident der Brown, Boveri & Co., Baden, am 2. Februar 1945 über die „Zukunftsaufgaben der schweizerischen Exportindustrie" gesprochen. Dieser Vortrag, der größte Beachtung verdient, ist nunmehr als Heft 48 der „Kultur- und staatswissenschaftlichen Schriften" im Polygraphischen Verlag A.-G., Zürich, veröffentlicht worden. Dr. Boveri hat darin u. a. auch die Zukunftschancen unserer jungen Leute besprochen und die besonderen Qualitäten, welche Leben und Beruf von ihnen fordern. Wir halten es für angezeigt, den in Frage kommenden Abschnitt des Referates auch den Lesern der SER. zur Kenntnis zu bringen. Sie eignen sich ausgezeichnet als Orientierung für die Schüler der mittleren und oberen Schulklassen. Diese Aeußerung einer besonders kompetenten Persönlichkeit aus dem schweizerischen Wirtschaftsleben ist geeignet, der jungen Generation den Weg zu weisen und starke Impulse zu verleihen. L.

„Man hört so oft von jungen Leuten heutzutage, sie hätten keine Chancen zum Vorwärtskommen. Gewiss, es ist heute schwieriger, Erfolg zu haben. Dagegen möchte ich jedoch ausdrücklich betonen, dass

an tüchtigen und wirklich einsatzbereiten jungen Menschen ständig der allergrösste Mangel herrscht. Dieser Mangel ist es, der nicht selten vielversprechend Projekte zum Scheitern vururteilt. Allerdings, was wirkliche Tüchtigkeit und Einsatzbereitschaft darstellt, darüber gehen die Meinungen manchmal auseinander; die heutige Auffassung scheint hier häufig etwas geringe Anforderungen zu stellen. Mit dem Selbstbewusstsein des bewährten Skifahrer kann eben die gründliche und ausdauernde bescheidene Arbeit des Studenten in der Dachkammer nicht immer aufgewogen werden.

Der Kampf um die Förderung und Entfaltung der geistigen und charakterlichen Eigenschaften des Einzelnen findet jedoch an den Toren des Unternehmens nicht seine Grenzen. Denn diese Förderung und die Erkenntnis ihrer Bedeutung für das Bestehen unserer Kultur und Wirtschaft sind gegenwärtig politisch leider nicht in Mode. Man hat so lange von der Ausbeutung der Masse durch den Einzelnen gesprochen, dass man auf dem besten Wege ist, dazu überzugehen, den Einzelnen durch die Masse zu vergewaltigen. Wer aber seinen Wirkungskreis in Gebieten findet, in denen geistige Gestaltung, Beweglichkeit und Initiative unentbehrliche Voraussetzungen sind, der muss sich gegen diese Vergewaltigung des Individuums zur Wehr setzen. Angefangen muss hier bei der Erziehung werden, sicherlich durch Aufklärung. Viel wichtiger ist aber die Heranbildung des einzelnen Menschen. Es genügt uns nicht, dass unsere Hochschulen farblose Spezialisten produzieren. Wir brauchen willensstarke Menschen, die Freude an eigener geistiger Gestaltung haben, die gewissenhaft denken können und in höchstem Grade vermögen, an ihrer eigenen Arbeit Selbstkritik zu üben, die imstande sind, ihre eigene Person hinter die Sache zu stellen, der sie sich widmen, die wissen, was Initiative ist, die aber gleichzeitig befähigt sind, wie das moderne Leben dies erheischt, mit andern kameradschaftlich zusammenzuarbeiten. Solche Leute werden trotz aller Schwierigkeiten befähigt sein, ihren eigenen Weg zu machen und es mit aller Entschiedenheit ablehnen, sich zu Nummern degradieren zu lassen.

Die Hilfsschule

(Förderklasse)

(Fortsetzung und Schluss)

Bei guten Leistungen besteht sogar die Möglichkeit, das Kind wieder in die Normalschule zu versetzen. Die Hilfsschule will, wie ihr Name sagt, dem Kinde helfen, damit es später im Leben nicht untergeht, sondern sein Brot verdienen kann. Den Begabteren steht sogar eine Berufslehre offen.

III.

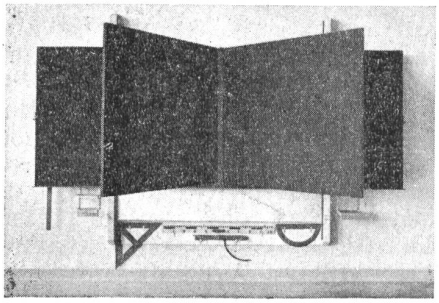
Ueberzeugen Sie sich durch Schulbesuche davon, wie heimisch sich die Kinder in der Hilfsschule fühlen und was sie zu leisten vermögen. Sie werden über das Resultat erstaunt sein. Der Umfang ihres Wissens ist wohl geringer, aber was sie in der Schule arbeiten, machen sie ebensogut wie die Schüler in der Normalklasse. Sie werden sehen, daß es keine Schande für Ihr Kind bedeutet, daß dieser Weg gewählt werden mußte. Es kommt doch im Leben weniger auf Vielwissen als auf Freude an der Arbeit, Fleiß und guten Charakter an. Gerade diese Eigenschaften können bei Ihrem Kinde durch die Sondererziehung gut entwickelt werden. Sie sollen aber auch mithelfen. Wenn Sie beim Erziehen des Kindes Mühe haben, so beachten Sie folgende Merkpunkte:

1. Bei geistig schwächlichen Kindern heißt Erziehen vor allem Gewöhnen.
2. Gewöhne es so früh wie möglich daran, selbständig zu sein.
3. Hilf ihm nur, wenn es unbedingt notwendig ist.
4. Werde nicht müde und lasse Dich die Zeit nicht reuen, ihm alles immer wieder vorzumachen und zu zeigen.
5. Wähle vorerst möglichst leichte, gleichmäßige Betätigung und steigere Deine Anforderungen nur ganz allmählich.
6. Suche das Selbstvertrauen Deines Kindes zu wecken und zu fördern und sage nie: Du bist dumm, aus dir wird nichts.
7. Sei nicht sparsam mit Deinem Lob, auch bei der kleinsten Leistung. Lob fördert, Kritik und Tadel hemmen.
8. Sei dem Kinde gegenüber fest und konsequent, aber ohne Härte und lasse Dich nicht durch dessen Launen beirren oder ermüden.
9. Fördere und stärke in ihm durch Dein eigenes Beispiel in Wort und Tat alle sittlich guten Regungen.
10. Die Umgebung des Kindes sei ruhig, geduldig und freundlich.

In diesem Sinne richten wir den Appell an die Eltern, die Bestrebungen der Hilfsschule zu unterstützen.

Schulpflege Lenzburg.

Wandtafeln, Schultische



vorteilhaft und fachgemäß von d. Spezialfabrik

Hunziker Söhne THALWIL

Schweiz. Spezialfabrik f. Schulmöbel

Gegr. 1880
Tel. (051) 92 09 13

Lassen Sie sich unverbindlich beraten